

## WAS IST DER MMI?

Der Milch Marker Index (MMI) beruht auf der Studie „Was kostet die Erzeugung von Milch?“. Der Index zeigt die Entwicklung der Milcherzeugungskosten auf und wird in regelmäßigen Abständen vom Büro für Agrarsoziologie und Landwirtschaft (BAL) aktualisiert. Die Preis-Kosten-Ratio verdeutlicht, inwieweit das „Milchgeld“ die Produktionskosten abdeckt. Die Berechnungen basieren auf Daten des Statistischen Bundesamtes (Destatis) und des InformationsNetzes Landwirtschaftlicher Buchführungen der EU (INLB).

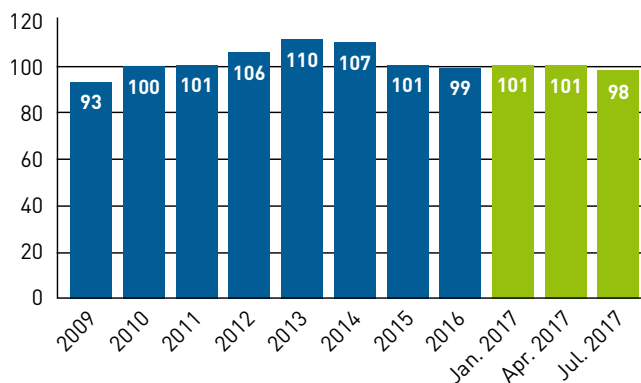
## MILCH MARKER INDEX FAKTEN

Der aktuelle MMI liegt bei 98 Punkten. Die Milcherzeugungskosten von 40,98 Cent pro Kilogramm sind im Juli 2017 unter das Niveau von 2010 gesunken. Dabei haben sich die Gesamterzeugungskosten im Vergleich zum zweiten Quartal 2017 um rund einen Cent pro Kilogramm vermindert, und der MMI ging dementsprechend um drei Prozentpunkte zurück. Die um mehr als 3 Cent pro Kilogramm höhere Vergütung der Milch durch die Molkereien führte dazu, dass die Unterdeckung der Kosten seit April 2017 um ganze 10 Prozent zurückging. Dennoch wurden für den Durchschnitt der Milchviehbetriebe auch im Juli 2017 nicht die gesamten Kosten, sondern nur 91 Prozent durch die Milchauszahlungspreise gedeckt. Die Milcherzeugungskosten gingen in allen drei Regionen zurück, wobei dies vor allem durch weiter gefallene Ausgaben für Energie und – saisonal bedingt – auch durch reduzierte Kosten für zugekauftes Futter erklärt werden kann. In den nord- und ostdeutschen Regionen wurde nach den zwei Jahren mit Tiefpreisen erstmalig wieder eine Kostendeckung erreicht. Auf der Seite der Erlöse profitierten die ostdeutschen Betriebe am stärksten mit einem Milchauszahlungspreis von immerhin 37,9 Cent pro Kilogramm Milch. Hierfür sind vermutlich die überdurchschnittlich zurückgegangenen Anlieferungsmengen an die Molkereien 2016 und 2017 verantwortlich.

In Bezug auf die aktuellen Ergebnisse ist davon auszugehen, dass sich die Kosten im Jahr 2017 nicht auf dem niedrigen Niveau halten werden. Denn die Milchviehbetriebe müssen angesichts der verbesserten Preislage dringend versäumte Ausgaben und Investitionen nachholen. Die Effekte werden sich aber erst zeigen, wenn die Buchführungsdaten für diese Jahre vorliegen. Aktuell fließen in die Untersuchung noch die Ausgaben für Abschreibungen, Zinsen und Löhne ein, die mitten in der Erzeuger-Preis-Krise galten. Für die Kostenpositionen gibt es aus statistischen Gründen keine Trendanalyse.

### MILCH MARKER INDEX MMI

Datum der Veröffentlichung: 15.10.2017

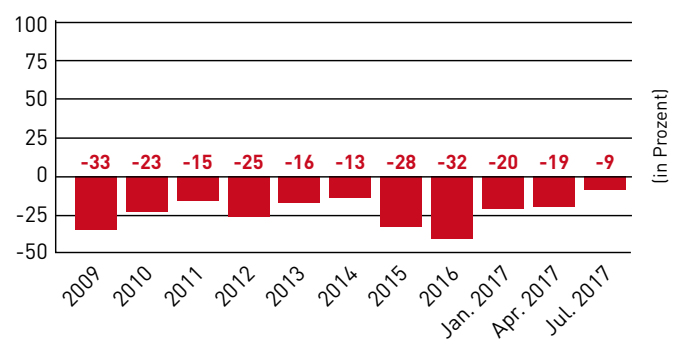


Veränderung der Milcherzeugungskosten in Deutschland im zeitlichen Verlauf, Basis 2010=100, aktualisierte Berechnungsbasis INLB 2015 (zuvor 2010, 2012, 2013)

Quartalswerte vorläufig

### PREIS-KOSTEN-RATIO (UNTERDECKUNG)

Datum der Veröffentlichung: 15.10.2017



Quelle Grafiken und Tabellen:

Trendberechnung BAL auf Basis von Daten Destatis und INLB

### Deutschland

Datum der Veröffentlichung: 15.10.2017

Jahr/Quartalswert*	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Januar 2017	April 2017	Juli 2017
Milcherzeugungskosten in ct/kg	38,54	41,44	42,05	44,08	45,90	44,39	42,13	41,17	41,94	42,00	40,98
Milchzahlungspreis in ct/kg**	25,84	31,89	35,92	32,90	38,75	38,78	30,53	27,93	33,76	33,87	37,19
Preis-Kosten-Ratio	<b>0,67</b>	<b>0,77</b>	<b>0,85</b>	<b>0,75</b>	<b>0,84</b>	<b>0,87</b>	<b>0,72</b>	<b>0,68</b>	<b>0,80</b>	<b>0,81</b>	<b>0,91</b>

\*Quartalswerte vorläufig, alle Angaben ohne MwSt., ab 2014 aktualisierte Berechnungsbasis INLB 2014 u. 2015 (vorläufig), zuvor INLB 2013, 2012 bzw. 2010, Hochrechnung 2016 u. 2017 aktualisiert auf Basis INLB 2015

\*\*alle Milchpreise bei 4 % Fett u. 3,4 % Eiweiß, Quellen: Preise für angelieferte Rohmilch und Preise für konventionell erzeugte Kuhmilch. In: Statistisches Jahrbuch und Statistische Monatsberichte BMEL, verschiedene Jahrgänge, www.bmelv-statistik.de, Hrsg. Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft.

## MILCH & MARKT

Nachdem sich der Milchmarkt in den zurückliegenden Monaten weiter positiv entwickelt hat, wurde die 40 Cent-Marke im September bei den ersten Molkereien geknackt. Es ist davon auszugehen, dass sich dieser positive Trend im vierten Quartal 2017 flächendeckend auf den Milchgeldabrechnungen wiederfinden wird. Was wir gesehen haben war aber keine Milch-, sondern eine Milchfettrallye! Ein verändertes Verbraucherverhalten hin zu fetthaltigeren Milchprodukten traf Anfang des Jahres auf ein rückläufiges Milchaufkommen in den wichtigsten europäischen Erzeugungsländern. Plötzlich ging das Angstgespenst der Fettknappheit um. Die Notierungen überschlugen sich und erreichten im September ihren Höchststand.

Die Frage ist: Wie geht es nun weiter? Es gibt erste Signale aus dem Markt heraus, dass das Ende der Fahnenstange bei Butter erreicht ist. An der Leipziger Warenterminbörse EEX gaben die Preise jüngst sogar deutlich nach. Der Zeitpunkt ist ungewöhnlich, markiert doch die Vorweihnachtszeit jedes Jahr die Spitze im Jahresverbrauch bei Butter. Der Vorstandsvorsitzende der MEG Milch Board Peter Guhl warnt vor Panikmache: „Die hohe Volatilität am Milchmarkt hat in den letzten Monaten viele Spekulanten angezogen. Es stellt sich nun die Frage, ob die Preisentwicklung das reale Marktgeschehen widerspiegelt – oder wird hier gezockt?“

Wegdiskutieren lässt sich aber nicht, dass der Milchpreisanstieg der letzten zwölf Monate vor allem vom Fettmarkt getragen war. Es war für die Molkereien schlicht und einfach lukrativ, Milch aus anderen Produktionsbereichen zu verschieben. Der Markt für Milcheiweiß konnte dieser Entwicklung nicht folgen. Der Magermilchpulverpreis markiert sogar ein Zehnjahrestief. Sollten in den kommenden Monaten die Butterpreise deutlich sinken, hätte das schwerwiegende Folgen für die Milchpreise in Deutschland.